

Josef M. Schmidt

Die Köthener
Sommerkurse
Homöopathiegeschichte
1–10 (2006–2015)

Schriften zur
Geschichte und Theorie
der Homöopathie

Band 3

Josef M. Schmidt

Die Köthener Sommerkurse Homöopathieggeschichte 1–10 (2006–2015)

Schriften zur Geschichte und Theorie der Homöopathie. Band 3

Schriften zur Geschichte und Theorie der Homöopathie
Verfasst und herausgegeben von Josef M. Schmidt

- Band 1: Die Philosophie Samuel Hahnemanns bei der Begründung der Homöopathie
- Band 2: Kompaktwissen Homöopathie – Grundlagen, Methodik und Geschichte
- Band 3: Die Köthener Sommerkurse Homöopathiegeschichte 1–10 (2006–2015)
- Band 4: Gesammelte Kleine Schriften. Teil 1 (1988–2003)
- Band 5: Gesammelte Kleine Schriften. Teil 2 (2005–2015)
- Band 6: English Articles and Abstracts (1988–2015)

Josef M. Schmidt ist Facharzt für Allgemeinmedizin/Homöopathie, Doktor der Philosophie und Professor für Geschichte der Medizin an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Er ist Herausgeber des Originalmanuskripts von Samuel Hahnemanns ‚Organon der Heilkunst‘ (1992 textkritische Ausgabe, 1996 Standardausgabe, 2003 Neuauflage mit Systematik und Glossar) und dessen ‚Gesammelten kleinen Schriften‘, Begründer und Dozent der Köthener Sommerkurse Homöopathiegeschichte, Gastredner auf internationalen Kongressen und Autor zahlreicher Beiträge zur Geschichte und Theorie der Homöopathie. 1993 erhielt er den Professor Alfons Stiegele Forschungspreis für Homöopathie, 2015 den Wissenschaftspreis Samuel Hahnemann der Geburtsstadt Meißen.

Schriften zur Geschichte und Theorie der Homöopathie. Band 3

Die Köthener Sommerkurse
Homöopathiegeschichte 1–10
(2006–2015)

von

Josef M. Schmidt

bge-verlag, München 2016

Schmidt, Josef M.:

„Die Köthener Sommerkurse Homöopathiegeschichte 1–10 (2006–2015)“

Schriften zur Geschichte und Theorie der Homöopathie. Band 3

bge-verlag München 2016

ISBN: 978 3 945432 05 1

Prof. Dr. med. Dr. phil. Josef M. Schmidt
Ludwig-Maximilians-Universität München
Institut für Ethik, Geschichte und Theorie der Medizin
Lessingstr. 2
80336 München

Medizin als Wissenschaft ist ständig im Fluss. Die in diesem Buch dargestellten Inhalte dienen der Information und allgemeinen Weiterbildung. Sie stellen keine Empfehlung für eine der erwähnten diagnostischen Methoden, Behandlungen oder Arzneimittel dar. Der Text ersetzt nicht die fachliche Beratung durch medizinisches Fachpersonal, er eignet sich nicht als Grundlage zur Diagnose oder zur Entscheidung hinsichtlich Beginn, Änderung oder Beendigung einer Behandlung von Krankheiten.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten, auch die der Übersetzung, des Nachdrucks und der Vervielfältigung des Buches oder Teilen daraus. Kein Teil des Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlags in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder einem anderen Verfahren), auch nicht für Zwecke der Unterrichtsgestaltung, reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlaggestaltung: Artpool München. Gesetzt mit pdfL^AT_EX durch datenbahn.de. Gedruckt in Deutschland.

1. korrigierter, inhaltlich unveränderter Nachdruck.

© 2016 by bge-verlag GmbH

Postfach 14 03 64, 80453 München, www.bge-verlag.de

ISBN **978 3 945432 05 1**

Vorwort

Der vorliegende Band

Bei dem vorliegenden Band ‚Die Köthener Sommerkurse Homöopathiegeschichte 1–10 (2006–2015)‘ handelt es sich um die Wiedergabe von Vorträgen, die der Verfasser im Rahmen der von ihm geleiteten jährlich stattfindenden ‚Köthener Sommerkurse Homöopathiegeschichte‘ in den vergangenen zehn Jahren gehalten hat. Die Inhalte der ersten drei Kurse (2006–2008) wurden – unter dem Titel ‚Schriftenreihe Köthener Sommerkurse Homöopathiegeschichte‘ – bereits 2009 bei ‚Elsevier‘ als „Ancillary“ zur 2. Auflage des ‚Leitfadens Homöopathie‘ von JAN GEIBLER und THOMAS QUAK veröffentlicht. Die Abhandlungen der weiteren sieben Kurse (2009–2015) erscheinen hier erstmals in publizierter Form.

Die Leitthemen der zehn Kurse waren: 1. Homöopathie und Geschichte, 2. Homöopathie und Philosophie, 3. Homöopathie und Wissenschaft, 4. Homöopathie und Medizinteorie, 5. Homöopathie und Heilkunst, 6. Homöopathie und Ökonomie, 7. Homöopathie und Gesellschaft, 8. Homöopathie und Rationalität, 9. Homöopathie und Zeitgeist, 10. Homöopathie und Politik.

Als transdisziplinäres Forum zur wissenschaftlichen Weiterbildung im Hinblick auf die Homöopathie und ihren gesellschaftspolitischen Kontext konzipiert, bestand das Hauptanliegen der Sommerkurse darin, innerhalb der Homöopathenschaft – mit einer Gruppe geisteswissenschaftlich interessierter Ärzte – ein Wissen zu erarbeiten und Fähigkeiten auszubilden, die angesichts der aktuellen Herausforderungen und Anfechtungen der Homöopathie vonnöten sein werden, um diese authentisch durch das 21. Jahrhundert zu geleiten. Neben medizinhistorischen und medizintheoretischen Kenntnissen im herkömmlichen Sinn erwiesen sich vor allem Einsichten aus der Philosophie, Erkenntnis- und

Wissenschaftstheorie sowie der Sozial-, Politik- und Ökonomiegeschichte als hilfreich, um die vielfältigen Bezüge, in die die Homöopathie seit jeher eingebunden ist, in ein informiertes aktuelles Verständnis ihrer Stärken und Schwächen zu integrieren. Aus verschiedenen wissenschaftlichen Perspektiven erscheint die Homöopathie letztlich als zwar paradoxe und teilweise problematische, im Ganzen aber konsistente und rationale Therapieform, deren Anfeindungen weniger eine naturwissenschaftliche Basis als vielmehr klar benennbare soziologische, ökonomische und politische Gründe haben.

Die hier wiedergegebenen Impulsreferate des Verfassers enthalten auch die in den Kursen verwendeten Präsentations-Folien sowie Verweise auf die Originalpublikationen, in denen sich Anmerkungen und weiterführende Literaturangaben finden. Die von den Teilnehmern referierten und zusammen diskutierten Texte anderer Autoren zur Vertiefung der Thematik finden sich am Ende jedes Kurses in den Bibliographien aufgelistet.

Die Schriftenreihe

Die sechs Bände ‚Schriften zur Geschichte und Theorie der Homöopathie‘ entstanden aus der eingehenden Beschäftigung des Verfassers mit den historischen Hintergründen und philosophischen Prinzipien der Homöopathie, einer Methode rationaler Arzneitherapie, die von dem deutschen Arzt SAMUEL HAHNEMANN (1755–1843) begründet wurde und heute weltweit von Hunderttausenden von Therapeuten praktiziert und von Millionen überzeugter Patienten nachgefragt wird. Ungeachtet ihrer Erfolge in der Praxis hat die Theorie der Homöopathie bis heute keine unumschränkte Anerkennung gefunden, was in erster Linie auf der Schwierigkeit beruhen mag, innerhalb eines materialistischen Weltbil-

des zu erfassen, wie hochpotenzierte Arzneisubstanzen arzneilich wirken. Wenngleich HAHNEMANN bereits 1801 erklärte, dass homöopathische Arzneimittel „nicht atomisch“ (auch nicht chemisch, physisch oder mechanisch), sondern „dynamisch“ wirken, bleibt die moderne Pharmakologie auf ihre methodischen Vorgaben zurückgeworfen und kann nach Wirkmechanismen nur innerhalb ihres restriktiv definierten Gesichtskreises suchen, etwa in Kategorien der Molekularbiologie, Rezeptortheorie und dem Schlüssel-Schloss-Modell. Von der Nicht-Nachweisbarkeit eines stofflichen Substrats zur Unterstellung der Nicht-Existenz einer arzneilichen Wirkung ist es dann nur ein kleiner Schritt.

Demgegenüber war und ist es das Anliegen der vorliegenden Schriften, einer so elaborierten und philanthropen Heilmethode wie der Homöopathie Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, indem zum einen das Ungenügen der reduktionistischen Engführung ihrer Diskussion aufgezeigt und zum anderen ihr Anspruch als wissenschaftliche Medizin ernst genommen und untersucht wird, und zwar mit explizit wissenschaftlichen Mitteln. Anstatt als letzten Horizont von Wissenschaft allerdings vormoderne naturwissenschaftliche Paradigmen wie „ohne Wirkstoff keine Wirkung“ zu verabsolutieren und vom (obsoleten) Standpunkt physikalischer und chemischer Prämissen des 19. Jahrhunderts wie die LOSCHMIDT'sche Zahl das eigentliche Thema zu verfehlen, wird hier versucht, Wissenschaft in ihrer gesamten Breite, Größe und Methodenvielfalt anzuwenden, um eben ein komplexes, paradoxes und facettenreiches Phänomen wie die Homöopathie angemessen zu begreifen. Im Gegensatz zu manch kurzschlüssiger Reduktion sämtlicher Errungenschaften der Homöopathie auf naturalistische Schwundstufen von Wissenschaft wie das *Placebo*-Konstrukt wird hier vorgeführt, dass und wie ein unvoreingenommener Zugang zur Homöopathie durch Einbeziehung des gesamten Spektrums von Wissenschaft, insbesondere der Geistes-, Sozial- und Humanwissenschaften, zu eröffnen und weiter zu vertiefen ist. Es zeigt sich, dass das, worum es in der Homöopathie wie auch in der Medizin als Ganzer geht, nicht trivial ist,

sondern von jeder Generation von Ärzten und Patienten aufs Neue erschlossen werden muss und ohne „Anstrengung des Begriffs“, das heißt ohne geisteswissenschaftliche Durchdringung, unverstänlich bleibt.

Als Gegengewicht und zur Erweiterung des Horizonts der gegenwärtigen reduktionistischen und materialistischen Diskussion bieten die vorliegenden Schriften einen Einblick in Wege und Erkenntnisse aus knapp drei Jahrzehnten akademischer Forschung zur Geschichte und Theorie der Homöopathie. Unter Anwendung des gesamten Spektrums methodischer Ansätze und Perspektiven (von der Ideengeschichte und Wissenschaftstheorie bis zur Sozioökonomik) werden der geistesgeschichtliche Kontext, die philosophische Validität und naturwissenschaftliche Diskussion der Prinzipien der Homöopathie sowie die historische Entwicklung ihrer Protagonisten, Kontroversen und Schulen dargestellt.

Die Schriftenreihe erfüllt damit ein Desiderat der homöopathischen wie auch der wissenschaftlichen Gemeinschaft als Ganzer. War es bisher, mangels seriöser differenzierender Literatur, kaum möglich, über simplifizierende Positionen wie reduktionistischer Materialismus versus pseudowissenschaftliche Esoterik hinauszugehen, mögen die vorliegenden Schriften dazu beitragen, durch Erschließung bislang ausgeblendet medizinhistorischer und medizinteoretischer Horizonte die Homöopathie in einem neuen Licht erscheinen zu lassen. Durch die Einbeziehung lange vernachlässigter geistes- und humanwissenschaftlicher Perspektiven ließen sich neue, der Homöopathie angemessenere Forschungskonzepte erstellen, unnötig verbrauchte Ressourcen einsparen und künftige wissenschaftliche Auseinandersetzungen aufgeklärter, sachlicher und fairer gestalten.

Editionsrichtlinien

Aufnahmekriterien

In die Schriftenreihe aufgenommen wurden grundsätzlich alle kleineren Schriften des Autors, die in Deutsch oder Englisch erschienen sind, nicht dagegen publizierte Übersetzungen dersel-

ben in andere Sprachen, etwa ins Italienische, Griechische, Schwedische, Polnische, Lettische, Russische oder Ukrainische. Von den Monographien des Autors werden die ‚Philosophie Samuel Hahnemanns‘ sowie das ‚Kompaktwissen Homöopathie‘ komplett in den Bänden 1 und 2 wiedergegeben, von den übrigen größeren Werken des Autors (Bibliographie Hahnemanns, Bibliotheks-Kataloge, Organon-Ausgaben, Thyreoidinum-Studie, Heilfasten-Studie, Homöopathie und Heilfasten, Klassische Akupunkturpunkte) jeweils nur das Vorwort bzw. die Einleitung. Vorträge des Autors werden im Falle der ‚Köthener Sommerkurse‘ hier vollständig, einschließlich der Präsentationsfolien, veröffentlicht (Band 3), bei sonstigen Vorträgen wird nur, wenn diese in Kongress-Proceedings bzw. auf CDs veröffentlicht sind, deren Inhalt wiederabgedruckt. Die Bände 4–6 enthalten die im Quellenverzeichnis jedes Bandes aufgelisteten kleineren Schriften des Autors in chronologischer Reihenfolge.

Redaktion

Unterschiedliche Schreibweisen in den verschiedenen Einzelschriften wurden dahingehend vereinheitlicht, dass in allen deutschen Bänden der Schriftenreihe (Bände 1–5) der gesamte eigene Text in die Neue Deutsche Rechtschreibung gebracht wurde (nach DUDEN, 26. Aufl., 2013). Dies gilt nicht für Originalzitate, etwa von HAHNEMANN, innerhalb von Anführungszeichen („Arzney“, „Theil“, „daß“) oder für Originaltitel innerhalb einfacher Anführungszeichen („Medizinische Polizey“), die in alter Orthographie belassen wurden.

Inhaltlich werden alle Texte unverändert wiedergegeben. Moderate redaktionelle Bearbeitungen wurden nur in Einzelfällen und stets so vorgenommen, dass sie ohne Einfluss auf den Sinn bzw. Inhalt waren (z.B. „in diesem Jahrhundert“ → „im 20. Jahrhundert“). Bei den Lebensdaten von Personen wurde das Todesjahr ergänzt, wenn dies beim Erscheinen früherer Artikel noch nicht bekannt gewesen sein konnte (z.B. DORCSI „1923–2001“). Offensichtliche Tippfehler wurden berichtet.

Abkürzungen, insbesondere von Arzneimitteln, wurden weitgehend aufgelöst („z.B.“ → „zum Beispiel“, „u.ä.“ → „und Ähnliches“, „Op.“ → „*Opium*“), – nicht aber in Zitaten, bei sehr geläufigen Abkürzungen („u.v.a.m.“, „bzw.“, „usw.“, „etc. pp.“) oder bei Literaturangaben („u.a.“). Entbehrliche Punkte und Gedankenstriche außerhalb von Zitaten („...“, „–“) wurden entfernt, doppelte Klammern („(... (...))“) abgetragen und Leerzeilen zwischen Absätzen größtenteils beseitigt. Kurze Bindestriche wurden konsequent als solche und bei Seitenzahlen („S. 12-13“) verwendet, lange Gedankenstriche als solche sowie bei Jahreszahlen („1995–2001“) und sonstigen numerischen Angaben („7–14 Tage, 8–12maliges Schütteln, C7–C30, 30–40 %, 2–3 Uhr, 3.–5. Auflage, 2–8 mm Hg, Bde. I–VI, 19.–20. Jh.“).

Im Originaltext getrennte Absätze wurden manchmal zu einem einzigen zusammengefügt: aus redaktionellen Gründen, wenn sich Zitate über mehrere Absätze erstreckten (Band 1), sowie aus technischen Gründen, wenn Anmerkungen aus mehr als einem Absatz bestanden (in diesem Fall markiert jetzt ein Gedankenstrich die Grenze der ursprünglichen Absätze). Unterschiedliche Zitierweisen in den Anmerkungen verschiedener Einzelschriften wurden nicht komplett vereinheitlicht, aber moderat an persönliche einheitliche Prinzipien angepasst.

Die Schriftenreihe enthält nur geschriebenen Text. Abbildungen in den Original-Publikationen werden daher nicht reproduziert, wohl aber ihre Legenden dokumentiert. Bei Tabellen wird nicht ihre ursprüngliche Form, wohl aber ihr Inhalt (als Fließtext-Zeilen mit „/“ zur Markierung der Spalten) wiedergegeben.

Hervorhebungen

In KAPITÄLCHEN werden grundsätzlich alle Eigennamen („HAHNEMANN“) wiedergegeben, im Haupttext ebenso wie in den Anmerkungen, Abstracts und im Literaturverzeichnis, auch in Zitaten sowie als Wortstamm („LOSCHMIDT’sche Zahl“), einschließlich des „von“ bei Adelstiteln („CLEMENS VON BÖNNINGHAUSEN“),

– nicht jedoch in Überschriften („**Biographie Hahnemanns**“), im Inhaltsverzeichnis, Quellenverzeichnis und Register sowie in Kästen, Tabellen, Arzneimittelverzeichnissen oder bei Keywords, abgedruckten Briefen und eigenen Unterschriften, auch nicht in Titeln von Werken, Artikeln, Gesellschaften, Zeitschriften, Arzneien usw. („Hahnemanns Leben und Werke“, „Hahnemann Gesellschaft“, „*Mercurius solubilis Hahnemanni*“), auch nicht bei Wortzusammensetzungen („Hahnemannia“, „hahnemannisch“), bei Verlagen („Haug-Verlag“) oder Firmen („Boericke & Tafel“) und auch nicht bei Adelsrängen oder Namenszusätzen („FERDINAND Ritter VON HEBRA“, „GREGOR von Nazianz“, „FRIEDRICH der Große“) sowie in kursiven (fremdsprachigen) Zitaten („*Hahnemann has been ...*“, „*Hahnemann dixit*“) oder wenn die Person des Autors im Vergleich zur Verwendung seines Namens zurücktritt („Celsius“, „Fahrenheit“) oder Teil einer Diagnose geworden ist („Morbus Crohn“, „Wolff-Parkinson-White-Syndrom“).

Kursiv gesetzt finden sich allgemein relevante fremdsprachige (lateinische, griechische, englische, französische, italienische) Begriffe, Arzneimittelnamen und Zitate, insbesondere wenn es sich um betonte, kritische und für die Thematik wichtige Fachtermini handelt („*Simile*“, „*Miasma*“, „*Placebo*“, „*a priori*“), im Haupttext, in den Anmerkungen und Abstracts, auch in Zitaten, – nicht jedoch in Überschriften, im Inhaltsverzeichnis, Literaturverzeichnis, Quellenverzeichnis und Register sowie in Kästen, Tabellen, Arzneimittelverzeichnissen oder bei Keywords und abgedruckten Briefen, auch nicht bei eingedeutschten gebräuchlichen Fremdwörtern („Globuli“, „Mainstream“, „Empirismus“) und Arzneibezeichnungen („Aconit“, „Arsenik“, „China“) sowie bei Diagnosen („Diabetes“, „Psora“, „Angina pectoris“) und Arzneimittelklassen („Laxans“, „Aphrodisiacum“), auch nicht bei Wortzusammensetzungen („Simileprinzip“, „apriorisch“) oder Flexionen („Miasmen“, „Placebos“), nicht in Titeln von Artikeln oder Werken („De locis in homine“), selbst wenn diese fremdsprachig sind, und auch nicht bei bereits fett hervorgehobenen Worten. Je nach Kontext werden einige Begriffe in zweifacher Art wiedergegeben: als

in Klammern ergänzter kleingeschriebener Fachterminus kursiv („*pólis*“, „*kósmos*“), doch als gängiges großgeschriebenes Fremdwort nicht kursiv („Polis“, „Kosmos“), oder in der Verwendung als Arzneimittel kursiv („*Calcium*“, „*Magnesium*“), aber in der Bedeutung eines Laborwertes nicht kursiv („Calcium“, „Magnesium“). Medizinische Diagnosen werden regelmäßig nicht kursiv wiedergegeben, besonders spezialisierte und seltene („*Subsepsis allergica tuberculosa*“) sowie Arzneimitteldiagnosen („*Morbus helleborinus*“) dagegen kursiv. Für englische Texte gilt Analoges, dort erscheinen allerdings nur lateinische bzw. französische Begriffe kursiv.

Normale Anführungszeichen („“) markieren Anfang und Ende von Zitaten oder Hervorhebungen, teilweise auch innerhalb von Zitaten, die selbst in einfachen Anführungszeichen (‘) stehen („ ‘ ‘), im gesamten Text einschließlich Anmerkungen, Abstracts, Inhaltsverzeichnis und Überschriften, – nicht jedoch im Literaturverzeichnis, Quellenverzeichnis und Register sowie in Kästen, Tabellen, Arzneimittelverzeichnissen oder bei Keywords und abgedruckten Briefen.

In einfache Anführungszeichen (‘) gesetzt sind alle feststehenden Titel von Werken („Leviathan“), Artikeln („Hahnemanns Leben und Schaffen“), Zeitschriften („Allgemeine Homöopathische Zeitung“), Kapiteln, Verlagen, Gesellschaften, Vereinen („American Institute of Homeopathy“), Krankenhäusern, Berufsbezeichnungen („Registered Nurse“), Universitäten, Instituten, Professuren, Fächern, Vorlesungen, Seminaren, Kursen, Kongressen, Arbeitskreisen, Initiativen, Protokollen, Broschüren, Bibliotheken, Archiven, Gebäuden („Toland Hall“), Stiftungen, Körperschaften, Firmen („Boiron“), Gesetzen, Ämtern, Logen, Museen, Gemälden, Ausstellungen, Scores und Straßennamen, ggf. auch als Zitate in normalen Zitaten („ ‘ ‘), im Haupttext, in Anmerkungen und Abstracts sowie im Inhaltsverzeichnis und Literaturverzeichnis, auch in Überschriften, – nicht dagegen im Quellenverzeichnis und Register sowie in Kästen, Tabellen, Arzneimittelverzeichnissen oder bei Keywords und abgedruckten Briefen, auch nicht bei abgekürzten Titeln (Allg. hom. Ztg, AHZ, AIH, AMA).

Fett gedruckt sind zum einen alle Überschriften, zum anderen einzelne oder mehrere Wörter im Text, im Sinne einer inhaltlichen (redaktionellen) Hervorhebung, zur besseren Orientierung innerhalb eines Kapitels.

Danksagung

Der ‚Homöopathie Stiftung‘ des ‚Deutschen Zentralvereins homöopathischer Ärzte‘ sei für die

Förderung der Herausgabe meiner ‚Schriften zur Geschichte und Theorie der Homöopathie‘ in 6 Bänden herzlich gedankt.

Meinen Verlegern danke ich für die solide Publikation meiner Werke sowie die ausgezeichnete Zusammenarbeit.

München, im Juni 2016

Prof. Dr. med. Dr. phil. Josef M. Schmidt

Inhalt

Vorwort [zur erweiterten Neuherausgabe]	5
Vorwort zur Ausgabe von 2009	17
1. Köthener Sommerkurs Homöopathiegeschichte (2006)	19
Ankündigung	[4] 21
I. Historische Perspektiven in der Homöopathie	[5] 23
1. Einleitung	[5] 23
2. Die Relevanz historischer Perspektiven	[7] 24
3. Exkurs: Historiographie	[9] 26
4. Der Wunsch nach Anerkennung	[11] 28
5. Fazit und Ausblick	[13] 30
II. Die Entstehung, Verbreitung und Entwicklung der Homöopathie – aus medizinhistorischer Perspektive	[15] 33
1. Einführung in die Fragestellung	[15] 33
2. Die Homöopathie Hahnemanns: Lehre und Kritik	[17] 35
3. Die Homöopathie Hahnemanns: der historische Hintergrund	[21] 39
4. Die Homöopathie Hahnemanns: der konzeptuelle Hintergrund	[25] 42
5. Die Homöopathie Hahnemanns: Strategien zu ihrer Verbreitung	[31] 47
6. Die Homöopathie im weiteren Sinne: Perspektiven ihrer Entwicklung	[37] 51
7. Die Homöopathie im weiteren Sinne: Prinzipien ihrer Anpassung	[47] 60
2. Köthener Sommerkurs Homöopathiegeschichte (2007)	67
Ankündigung	[4] 69
I. Die Homöopathie Hahnemanns zwischen Dogmatik und Dynamik	[5] 71
1. Einführung	[5] 71
2. Hahnemanns Werk und Mission	[7] 73
3. Hahnemanns Begründung der Homöopathie	[9] 75
4. Hahnemanns geistige Gestalt	[15] 80
5. Hahnemanns theologische Argumentation	[17] 82
6. Hahnemanns systemische Argumentation	[18] 83
7. Homöopathie und Philosophie	[19] 84
8. Hahnemann: am Schnittpunkt zweier Traditionen	[21] 86
9. Philosophische Dimensionen der Homöopathie	[22] 87
10. Die Hierarchisierung zentraler Lebensimpulse Hahnemanns	[26] 90

II. Homöopathie und Perspektivität – die esoterische und exoterische Sichtweise	[28] 93
1. Hintergrund	[28] 93
2. Beispiel Homöopathie	[29] 94
3. Homöopathie nach Kent	[30] 95
4. Esoterische versus exoterische Sicht	[33] 98
III. Das Simile-Prinzip Hahnemanns als „deuteros plous“ in der Arzneitherapie	[37] 101
1. Ausgangspunkt	[37] 101
2. Rezeptionsgeschichte	[37] 101
3. Hahnemanns homöopathische Frühschrift	[39] 103
4. Hahnemanns Weg	[40] 104
5. Sokrates' Weg	[41] 104
6. Hahnemanns und Sokrates' Weg im Vergleich	[42] 105
7. Wandlung von Hahnemanns Lehre	[42] 106
IV. Die Begründung der Homöopathie durch Samuel Hahnemann als wissenschaftliche Medizin	[44] 107
1. Einführung in die Problematik	[44] 107
2. Rekonstruktion der Prinzipien der Homöopathie	[49] 111
3. Schwierigkeiten des homöopathischen Ansatzes	[57] 119
4. Fazit	[59] 121
3. Köthener Sommerkurs Homöopathiegeschichte (2008)	123
Ankündigung	[4] 125
I. Die Homöopathie als homöostatisches System	[5] 127
1. Einleitung	[5] 127
2. Homöopathie und Homöostase	[6] 128
3. Medizinhistorische und philosophische Aspekte	[8] 129
4. Die Homöopathie Hahnemanns	[10] 132
5. Das ‚Organon der Heilkunst‘	[11] 133
6. Der Konstituierungsprozess der Homöopathie	[12] 134
7. Die Anpassungsleistung der Homöopathie	[13] 134
8. Das Konzept der Homöostase	[15] 136
II. Homöopathie und (aristotelische) Wissenschaft	[17] 139
1. Einleitung	[17] 139
2. Wissenschaft	[18] 140
3. Naturwissenschaft	[20] 142
4. Aristoteles	[22] 144
5. Zwei Arten von Wissenschaft	[25] 146
6. Homöopathie	[26] 147
7. Die wissenschaftshistorische Sicht	[28] 149
III. Wissenschaftstheoretische Grundlagen	[30] 151

4. Köthener Sommerkurs Homöopathieggeschichte (2009)	153
Ankündigung	155
I. Der Begriff der Gesundheit – in der Geschichte der Medizin, in den Schriften Hahnemanns und in der Homöopathie	157
Einleitung	157
(1) Gesundheit – in der Geschichte der Medizin	158
1. Gesundheit als Harmonie	158
2. Gesundheit als Ergebnis von Kampf	159
3. Gesundheit als dialektischer Prozess	160
4. Gesundheit als Hierarchie	160
5. Gesundheit als Potentialität	161
6. Gesundheit als Transzendenz	161
7. Gesundheit als Autonomie	162
8. Gesundheit im Rahmen der Kausalitäts-Forschung	162
9. Gesundheit im Rahmen staatlicher Planung	163
10. Gesundheit unter Bedingungen postmoderner Pluralität	163
(2) Gesundheit – in den Schriften Hahnemanns	164
1. Gesundheit als Harmonie	164
2. Gesundheit als Ergebnis von Kampf	164
3. Gesundheit als dialektischer Prozess	165
4. Gesundheit als Hierarchie	165
5. Gesundheit als Potentialität	165
6. Gesundheit als Transzendenz	166
7. Gesundheit als Autonomie	166
8. Gesundheit im Rahmen der Kausalitäts-Forschung	166
9. Gesundheit im Rahmen staatlicher Planung	167
10. Gesundheit unter Bedingungen postmoderner Pluralität	167
(3) Gesundheit – in der Homöopathie heute	167
II. Der Mensch aus Sicht der Homöopathie – Hahnemanns teleologisches Menschenbild und seine Implikationen	171
1. Vorbemerkungen zur Anthropologie in der Medizin	171
2. Das naturwissenschaftliche Menschenbild	172
3. Das Menschenbild der Homöopathie	174
4. Das Menschenbild Samuel Hahnemanns	175
5. Die Bedeutung von Hahnemanns Menschenbild für die Homöopathie	177
6. Das Menschenbild der Homöopathie zwischen Heilkunst und Wissenschaft	178
7. Schlussbetrachtung und Ausblick	181
III. Medizintheorie in der Literatur	183

5. Köthener Sommerkurs Homöopathieggeschichte (2010)	185
Ankündigung	187
I. Hahnemann und das Ähnlichkeits-Prinzip	189
1. Die Bedeutung von „Similia similibus curentur“	189
2. Hahnemanns Begründung und Dogmatisierung des Simile-Prinzips	193
3. Der epistemologische Status von Hahnemanns Ähnlichkeitsprinzip	200
4. Exkurs: Paracelsus	208
II. Die Revision der Materia medica homoeopathica als Herausforderung an die Medizinteorie ..	211
1. Homöopathie und Medizinteorie	211
2. Homöopathie und Wissenschaft	214
3. Homöopathie und Wissenschaftsgeschichte	217
4. Homöopathie und Heilkunst	219
III. Heilkunst in der medizinischen Literatur	223
6. Köthener Sommerkurs Homöopathieggeschichte (2011)	225
Ankündigung	227
I. Das biopsychosoziale Modell und sein Potential für eine neue Theorie der Homöopathie	229
1. Einleitung	229
2. Konventionelle medizinische Wissenschaft	230
3. Einführung des „Subjekts“ in die Medizin	231
4. Das biopsychosoziale Modell des Menschen	232
5. Die Relevanz für die Homöopathie	235
6. Eine neue Theorie der Homöopathie	236
7. Konklusion	238
II. Die Herrschaft des Geldes in der Literatur	241
7. Köthener Sommerkurs Homöopathieggeschichte (2012)	243
Ankündigung	245
I. Zur Relevanz medizinhistorischer und medizinteoretischer Grundlagenforschung	247
1. Einleitung	247
2. Theorie der Medizin	247
3. Geschichte der Medizin	250
4. Homöopathie	255
5. Konklusion	258
II. Hahnemanns Theorie und Praxis und das moderne Erkenntnisproblem	259
1. Einführung	259
2. Der erkenntnistheoretische Rahmen	259
3. Der medizinteoretische Hintergrund	265
4. Die sozioökonomischen Ursachen	266
III. Sozioökonomische Kulturkritik in der Literatur	271

8. Köthener Sommerkurs Homöopathieggeschichte (2013)	273
Ankündigung	275
I. Evidenz und Exzellenz in der Homöopathie – kritisch betrachtet	277
1. Einleitung	277
2. Anamnese	278
3. Diagnose	280
4. Behandlung	282
II. Texte zur Vertiefung der Thematik	285
9. Köthener Sommerkurs Homöopathieggeschichte (2014)	287
Ankündigung	289
I. Die Entwicklung des ‚Organons‘ – Homöopathie nach Hahnemann zwischen Heilkunde und Heilkunst	291
1. Das ‚Organon‘	291
2. Die Begründung der Homöopathie	291
3. Historischer Hintergrund	292
4. Philosophische Problematik	294
5. Die Frühschriften Hahnemanns	295
6. ‚Organon der rationellen Heilkunde‘	296
7. Die sechs Auflagen des ‚Organons‘	297
8. Kleine Rezeptionsgeschichte der 6. Auflage des ‚Organons der Heilkunst‘	299
9. ‚Organon der Heilkunst‘	301
10. Heilkunst	302
II. Texte zur Vertiefung der Thematik „Homöopathie und Zeitgeist“	305
10. Köthener Sommerkurs Homöopathieggeschichte (2015)	307
Ankündigung	309
I. Die Notwendigkeit interdisziplinärer Grundlagenforschung in der Geschichte und Theorie der Homöopathie	311
1. Einleitung: Ist die Homöopathie eine Wissenschaft?	311
2. Homöopathie versus konventionelle Medizin	312
3. Voraussetzungen konventioneller Medizin	313
4. Voraussetzungen der Homöopathie	313
5. Kausalmechanik versus Teleologie	314
6. Theorie der Medizin	315
7. Homöopathie versus Ökonomisierung der Medizin	316
8. Naturwissenschaft und konventionelle Medizin	317
9. Hahnemanns Verdienst	318
10. Konklusion	318
II. Texte zur vertiefenden Diskussion des Themas	319

Als rationale Heilkunst lässt sich die Homöopathie nicht allein mit naturwissenschaftlichen und statistischen Methoden erfassen, sondern beinhaltet auch Dimensionen und Perspektiven, die sich nur einer geisteswissenschaftlichen Betrachtung erschließen. Im Rahmen von zehn jährlich stattfindenden Sommerkursen für medizinhistorisch und medizinthoretisch interessierte Ärzte (2006–2015) wurden die wichtigsten für die heutige Diskussion um die Homöopathie relevanten Themen identifiziert und in Vorträgen und Referaten ausgearbeitet und vertieft. Der vorliegende Sammelband gibt die Ergebnisse dieser vorwiegend kognitionsbasierten Arbeiten zur Homöopathie im wissenschaftshistorischen, erkenntnistheoretischen, sozioökonomischen und politischen Kontext wieder und erhellt damit die blinden Flecke einer ausschließlich evidenzbasierten reduktionistischen Argumentation. Die hier abgedruckten Präsentationen des Autors enthalten den vollen Text einschließlich der Inhalte der Folien. Literaturangaben zu den diskutierten Artikeln finden sich in den Bibliographien am Ende der einzelnen Kurse.

Josef M. Schmidt ist Professor für Geschichte der Medizin
an der LMU München



Schriften zur Geschichte und Theorie der Homöopathie

Band 1: Die Philosophie Samuel Hahnemanns bei der Begründung der Homöopathie

Band 2: Kompaktwissen Homöopathie – Grundlagen, Methodik und Geschichte

Band 3: Die Köthener Sommerkurse Homöopathiegeschichte 1–10 (2006–2015)

Band 4: Gesammelte Kleine Schriften. Teil 1 (1988–2003)

Band 5: Gesammelte Kleine Schriften. Teil 2 (2005–2015)

Band 6: English Articles and Abstracts (1988–2015)



ISBN 978-3-945432-05-1

bge-verlag.de

19,80 Euro